

Einige Sekunden noch blieben die ausgebrochenen Gefangenen ruhig liegen — aber die Schildwache lehrte nicht zurück.

„Der Sturm hat sie zu gröblich angeblasen!“ sagte Heinrich leise. „Der Bursche wird es vorziehen, seine Wache an der geschütztesten Stelle abzuhalten. Welch ein Glück für uns, daß Wind und Regen gerade vom Meer her und auf das Fenster zuwehen! Wär' es umgekehrt, hätten wir in dieser Nacht wenigstens nicht enttrinnen können, denn die Wache würde gerade unter dem Fenster Posto gefaßt haben. Aber nun fort! Stützen Sie sich auf meinen Arm, Herr Peters! Alles geht gut, und Gott wird geben, daß unsre gelungene Flucht eine günstige Vorbedeutung für alles andre ist!“

Während er diese Worte sprach, zog er den alten Buchhalter mit sich fort dem Meere zu, gerade entgegen dem Regen und Sturm, welche ihre besten Verbündeten gewesen waren. Nach halbstündiger Wanderung hatten sie die Stelle des Meeresufers erreicht, welche gerade dem Felsenflosse gegenüber lag, und mit lauter Stimme rief Heinrich seiner Schwester.

Viertes Kapitel.

Der alte Turm.

Hier!“ ertönte Marthas Antwort, und mit einem hellen Freudenrufe eilte sie auf ihren Bruder zu.

„Gott sei Dank, du bist frei!“ sagte sie rasch und hastig. „Aber wer ist dies? Du bist nicht allein?“